

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 27 (1951-1952)
Heft: 8

Rubrik: Kinderweisheit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinderweisheit

Margritli erhielt im Laden ein «Zeltli», an welchem es seine Freude hatte. Nun war es ihr zu Boden gefallen und dadurch alles andere als appetitlich geworden. Die Mutter wehrt ab, das Zeltli zu essen.

Nach einer Weile kommt das Kind wieder und sagt: «Mutti, kann ich es jetzt essen? Ich habe es abgeschleckt!» E. Ch. in Z.

*

Hilde: «Mutti, jetzt säg mer doch emol, wie alt du bischt!»

Mutti: «I säg der nöd alls, du gohsch es doch wider go go plappere.»

Hilde: «Denn säg i der grad au nöd, wie alt bin ii.»

P. M. in M.

*

Ich erkläre meinen Schülern: «Wo-n-i no i d Schuel gange bi, hät ös de Lehrer Tatze gee, wemmer gschwäzt händ.»

Alle machen große Augen. Uli, ein Zweitklässler, lacht laut heraus: «Mi hend Ehr da-mool nüd verwötscht!»

Ich frage ihn, warum er lache. «Ehr händ jo gär nüd i d Schuel möse, Ehr send jo Lehrer!» H. S. in U.

*

Unsere kleine Tochter befindet sich im Alter, wo sie sich, beeinflußt von ihren etwas älteren männlichen Kameraden, für Velorenndarfer und natürlich besonders für Ferdi Kübler interessiert. Gleichzeitig macht sie ihre ersten Leseversuche, mit Vorliebe an den Plakatwänden. — Vor einer Plakatsäule erklärte sie ihrer Schwester: «Du, de Ferdi hät wieder putzt.» Auf die Frage ihrer Schwester, weshalb sie das wisse, erklärte sie: «Gsehsch ja, uf dem Plakat stahlt Verdifeier!» Dr. F. H. in B.

*

Ich bin mit Bekannten und deren Kindern in ein Restaurant eingekehrt. Auf dem Tisch ist eine Schale mit verlockenden Nußgipfeln. Der kleinere der beiden Buben, Hansli, greift nach einem dieser leckern Dinger und schaut dabei seinem Papi fest ins Gesicht. Dieser schaut ihn auch an, und es wird dem kleinen Hansli unangenehm zumute. Er hält den Nußgipfel in der Hand, und plötzlich beginnt er zu lächeln und sagt fast stolz ob seiner Tat: «Gäll, Papi, du häsch Fröid, wänn ich Hunger han!» E. S. in Zch.

*

Unsere Nachbarin, Fräulein Müller, ist Lehrerin. Sie erzählte mir folgendes:

Die Abc-Schützen mußten ihre Namen in der Verkleinerungsform nennen: Peter—Peterli, Hans—Hansli, Ruth—Ruthli, Anna—Anneli usw. Als es scheinbar mit der Weisheit zu Ende war, meldete sich noch Dieter, er wisse auch «noch öppis Glatts». Als ihn die Lehrerin aufforderte, sagte er strahlend: «Müller—Müllerli!» K. L. in L.

*

Nachdem ich Meieli und Ruedi die zwei Strophen des Liedes «Durs Oberland uuf, durs Oberland ab...» und «Mi Schatz isch en Schöne, er schönet no viel...» schon etwa sechsmal vorgesungen habe, fragt mich das fünfjährige Meieli: «Du, Mammi, wenn ech jez emmer schöne und schöne, magsch du mech de glich no?» E. M. in L.